

Liebe Schwestern und Brüder,

Ich steh an Deiner Krippen hier, o Jesu, Du mein Leben!

Meine ich das so? Dass ich hier stehe – klar, das meine ich so.

Aber Jesus, mein Leben? Was ist denn mein Leben?

In den vergangenen Tagen der Weihnachtsvorbereitungen.

Habe ich da gelebt? Wurde ich da gelebt?

Im vergangenen Jahr, das Wünsche brachte und Träume, aber auch

Enttäuschungen und Scheitern. Abschiede und Neubeginn.

Nun stehe ich an Deiner Krippen hier. Du, Jesus, mein Leben.

Mein Leben. Ich muss es nur ergreifen. Traue ich mich?

Alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis – hier in der Krippe.

Greife ich zu? Hier vor der Krippe – oder greife ich anderswo zu?

Aber was, wenn ich zugreife und dann später – vielleicht zu spät? – feststelle, dass nicht Leben war, was ich für Leben gehalten habe? Wenn ich mich täuschen lasse von so vielem, was mir immer wieder als Leben vorgegaukelt wird...

Es gibt ja so viele, die vorgeben zu wissen, was im Leben wichtig ist.

„Glück ist planbar“ – ein Werbespruch einer Bank vor einiger Zeit. Gut, ich habe ein Bankkonto. Ich hatte sogar mal einen Riester-Vertrag. Aber macht mich das glücklich? Ist Glück nicht ohnehin nur der Augenblick, der meist schon vorbei ist, bevor ich ihn überhaupt bewusst wahrnehme. Bist Du glücklich, während Du jetzt hier sitzt?

Es gibt ja so viele, die vorgeben zu wissen, was im Leben wichtig ist.

Karriere, Zukunftsplanung, Gesundheit, Fitness, Schönheit, was weiß ich. Aber kaum habe ich mal erreicht, was man mir als Leben verspricht, da hat die Mode sich geändert, oder ich stelle fest, dass es doch nicht zu mir passt, dass ich mich mehr leben lasse, als dass ich selber lebe...

Doch andererseits: wenn um mich herum alles im Fluss ist; wenn heute dies und morgen jenes im Leben wichtig scheint, das Leben scheint – bräuchte es da nicht so etwas wie einen **festen Anker**, an dem ich mich halten kann inmitten der Stürme des Lebens und dem Wabern des Zeitgeistes?

Was ist mein einziger Trost im Leben und im Sterben? Was hält, wenn alles fällt? Was bleibt? Was könnte mich, wie Paul Gerhard, sagen lassen: ***Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen; und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen. O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer, dass ich Dich möchte fassen*** (Vers 4).

Ein Mann im Namen des Paulus schreibt an die Gemeinde in Kolossä. Der heutige Predigttext in Kol. 2, 3-10. Ein kämpferisches Schreiben.

3 in Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. 4 Ich sage das, damit euch niemand betrüge mit verführerischen Reden. 5 Denn obwohl ich leiblich abwesend bin, so bin ich doch im Geist bei euch und freue mich, wenn ich eure Ordnung und euren festen Glauben an Christus sehe.

6 Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt, so lebt auch in ihm 7 und seid in ihm verwurzelt und gegründet und fest im Glauben, wie ihr gelehrt worden seid, und seid reichlich dankbar.

8 Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus. 9 Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig 10 und an dieser Fülle habt ihr teil in ihm, der das Haupt aller Mächte und Gewalten ist.

8 Seht zu, dass euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Der Streit der vielen Lebens-Versprechungen – schon damals also. Der Wettbewerb der Weltanschauungen – schon damals. Und schon damals wahrscheinlich schon viele Menschen, die suchend und fragend, tastend und zweifelnd, mal begeistert, mal enttäuscht das Leben suchten und das, was wirklich trägt – im Leben und im Tod sozusagen.

6 Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so lebt nun auch in ihm: 7 verwurzelt in ihm und aufgebaut auf diesem Fundament, gefestigt im Glauben, so wie ihr unterrichtet worden seid, und voller Dankbarkeit. (Zürcher Übersetzung).

Wie gerne wäre ich das doch: fest verwurzelt. Was fest verwurzelt ist, das kann ja so leicht nichts ausreißen. Was fest verwurzelt ist, das kann sicher gegründet in den Himmel wachsen. Naja, in den Himmel vielleicht nicht gerade, aber es kann wachsen und blühen und selbst in Sturm und Hagel und Regen und Schnee geht es nicht unter. Es mag das ein oder andere Blatt ausreißen. Es mag der ein oder andere Ast abknicken. Es mag braun und unansehnlich werden. Aber es hat Kraft. Es wird wieder wachsen. Es wird wieder blühen.

Und nun spricht der Autor des Kolosserbriefes mich einfach so als jemanden an, der Christus angenommen hat. Woher weiß er das eigentlich? Woher weiß er, dass jene, die seine Worte damals gelesen haben, Christus angenommen haben?

Er weiß es natürlich nicht. Aber er geht davon aus. Er stellt es nicht in Frage. Er spricht Gemeinde als Gemeinde Christi an. Er spricht den Zweifelnden als Glaubenden an; den Fragenden als Vertrauenden, den Verzagten als Hoffenden, den Fremden als Bruder oder Schwester in Christus.

Ach, gingen wir doch auch in unserer Kirche so miteinander um. Unterstellten wir doch nicht immer wieder den anderen, sie glaubten nicht richtig, sie vertrauten nicht recht, sondern sähen wir ihn ihnen doch trotz aller Andersheit Schwestern und Brüder.

Ich komme, bring und schenke Dir, was Du mir hast gegeben. Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn, Herz, Seel und Mut, nimm alles hin und lass Dir's wohlgefallen (Vers 1).

Der Autor des Kolosserbriefes ist schon realistisch: Mit einem einmaligen Annehmen ist es nicht getan. „Christus annehmen“ das heißt ja nicht: Einmal Ja und Amen sagen und dann ist alles gut. Das ist wohl immer wieder auch ein Kampf. Das ist wohl immer wieder auch die Frage, was denn das eigentlich bedeutet, in Christus zu leben, den ich angenommen habe. Das ist wohl immer wieder auch ein Streit zwischen dem Annehmen Christi und dem Annehmen all dessen, was im Leben sonst noch wichtig ist oder wichtig scheint und zumindest für wichtig gehalten wird.

Hängt denn, was Jesus Christus für mich tut, an meiner Annahme? Wäre dann nicht mein Leben doch wieder auf mich selbst gegründet? Wie kann, was Jesus für mich bedeutet, gegründet sein in *meinem* Glauben? Was, wenn ich eines Tages nach Unfall oder in Krankheit nicht mehr glauben kann, so wie ich heute glaube?

Die Rede ist von dem Fundament und dem Glauben, in dem ich gefestigt bin, so wie ich in ihm unterrichtet wurde.

Aha, das ist doch schon mal etwas. Es braucht also den Unterricht, es braucht die Lehre vom Glauben, wenn ich in ihm ein festes Fundament haben sollte. Das versteht sich ja nicht von selbst! Wie viele Menschen basteln sich ihren Glauben selber zusammen. Wie viele Menschen sagen mir, sie läsen zwar nicht in der Bibel, aber hielten sich natürlich an die zehn Gebote.

Aber es ist wohl wahr: ich werde kaum den Gott des Alten und des Neuen Testaments anzunehmen und gar zum Fundament meines Lebens zu machen in der Lage sein, wenn ich nicht dort lese, wo mir dieser Gott des Alten und des Neuen Testaments begegnet. Ich werde ja schließlich auch kaum Englisch lernen, wenn ich mich standhaft weigere, englische Texte zu lesen oder mit Engländern zu sprechen; und auch nicht Schwimmen lernen, wenn ich darauf bestehe, nicht nass zu werden...

3 In Christus liegen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis (...) 9 In ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, und in ihm, der das Haupt aller Macht und Gewalt ist, habt ihr teil an dieser Fülle.

Die Fülle der Gottheit in dem Menschen Jesus! Alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis! Sein Tod – ja, wir können selbst hier vor der Krippe nicht stehen, ohne die Geschichte des kleinen Kindes darin weiter zu denken – sein Tod nicht das Ende, sondern ein neuer Anfang – umfassen von einem Leben, das Gott selber schenkt, das den Tod nicht mehr vor sich, sondern hinter sich hat. Ein neues Leben, das so anders ist als das, was wir Leben nennen, dass es ewiges Leben genannt zu werden verdient. Ein Leben, an dem wir im Hier und Jetzt schon Anteil haben können. In der Taufe gewissermaßen in den Tod Jesu hinein getauft, so dass wir – nicht erst irgendwann, sondern schon jetzt – Anteil haben können an dem neuen Leben des Auferweckten.

Wie sollte ich ein solches Leben nicht haben wollen! Ein Leben, an dem ich jetzt schon Anteil haben darf, an der Zukunft, die Gott für unsere Welt bereitet. Jetzt schon leben, als hätte ich den Tod hinter mir.

Ich lag in tiefster Todesnacht, Du warest meine Sonne, die Sonne, die mir zugebracht Licht, Leben, Freud und Wonne. O Sonne, die das werte Licht des Glaubens in mir zugericht', wie schön sind Deine Strahlen!

(Vers 3).

Jetzt schon ewiges Leben leben. Jetzt schon Reich Gottes leben: Mit dem Blick für die Armen und die Schwachen – weil ich gewiss sein darf, dass genau solch ein Handeln – es ist ja kein anderes als das Handeln Jesu – Zukunft hat, selbst, wenn es auf den ersten Blick nicht so erscheinen mag. Jetzt schon hoffen trotz allem, was im Leben und in der Welt immer wieder gegen die Hoffnung spricht.

Ja, genau so leben – jetzt schon. Heute, morgen, jeden Tag. Trotz allem, was sonst beansprucht Leben zu sein. Trotz all dessen, was das Leben mir gibt und was es mir nimmt.

Weihnachtlich leben jeden Tag. Als stünde ich jeden Tag aufs Neue hier vor der Krippe.

Ob alles gut wird damit? Nein, ganz sicher nicht.

Und doch möchte ich es wagen, jeden Augenblick im Vertrauen auf den Gott zu leben, der mir Leben in Fülle verspricht - verwurzelt in ihm und aufgebaut auf diesem Fundament, gefestigt im Glauben, so wie ich unterrichtet worden bin und immer wieder neu unterrichtet werde – aus den Schriften des Alten und des Neuen Testaments, aus den Erzählungen und den Geschichte derer, die vor mir geglaubt haben, die mit mir glauben, die anders glauben als ich – und voller Dankbarkeit.

Dieses Leben, das hier in der Krippe vor mir liegt, das will ich ergreifen – trotz und angesichts allem, was ihm immer wieder entgegensteht oder entgegenzustehen scheint. Was wäre das für ein Weihnachtsfest, das nicht einfach nachher nach dem Gottesdienst zu Ende ginge, sondern weiter hinein in mein, in unser Leben...

Eins aber, hoff ich, wirst Du mir, mein Heiland, nicht versagen: dass ich Dich möge für und für in meinem Herzen tragen. So lass mich doch Dein Kripplein sein; komm, komm und lege bei mir ein Dich und all Deine Freuden! (Vers 9). Amen.

(Pfr. Uli Vogel)